

# BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG

Adresse dieses Artikels:

<https://www.braunschweiger-zeitung.de/braunschweig/article213652863/Digitale-Medien-Raabeschule-ist-Vorbild.html>

## Digitale Medien – Raabeschule ist Vorbild

**BRAUNSCHWEIG** Viele Schulen warten auf die Campuslösung. Das Gymnasium im Heidelberg hat sich derweil an die Spitze der Entwicklung gesetzt.

Von Katja Dartsch

07.03.2018 - 16:32 Uhr



Am Gymnasium Raabeschule im Heidelberg arbeiten die Schüler jahrgangsübergreifend in allen Fächern mit ihren Tablets. Rechts im Bild: der kommissarische Schulleiter Axel Jacobsen.

Foto: privat

Lena hat heute im Unterricht am Rechner eine Präsentation über den Dreißigjährigen Krieg erstellt. Sebastian hat sich auf seinem Tablet einen Film über Photosynthese angesehen und Lukas zum Wahlergebnis in Italien im Internet recherchiert.

An der Raabeschule im Heidelberg ist das Lernen mit digitalen Medien Alltag. Im

siebten und achten Jahrgang sind sieben von acht Klassen Tablet-Klassen. Für ihr Medienkonzept ist das Gymnasium auf der diesjährigen Fachmesse Didacta beim Landespreis „schule digital.niedersachsen“ mit dem ersten Platz ausgezeichnet worden. Preisgeld: 10 000 Euro. Die Schule wurde zudem zur Referenzschule der digitalen Landesinitiative „n 21“ ernannt, soll also anderen Schulen Vorbild und Anregung sein. Am Montag wurde dies mit einem Festakt in der Schule gefeiert.



*„Mit den derzeitigen Mitteln ist die Campuslösung nicht für alle Schulen leistbar.“*

Stella Lenke, Abteilungsleiterin IT und Medienzentrum der Stadt Braunschweig.

Das ist Balsam auf die Seele derer, die sich von Beginn an für den digitalen Weg starkgemacht haben – und dabei zeitweise auch erheblichen Gegenwind zu spüren bekamen. Insbesondere im Sommer 2016, als die Tablets jahrgangsweise eingeführt wurden – finanziert von Eltern. Auch wenn einkommensschwache Familien von der Bürgerstiftung unterstützt wurden, gab es viel Kritik.

Die Aufregung habe sich mittlerweile gelegt, sagt der kommissarische Schulleiter Axel Jacobsen: „Beim Elternabend des künftigen siebten Jahrgangs ging es nicht mehr um grundsätzliche Kritik, sondern eher um technische und pädagogische Fragen zum Einsatz der Tablets.“ Ziel sei es, „dass die Arbeit am Computer Normalität im Unterricht wird – und zwar immer dann, wenn die digitalen Medien einen Mehrwert im Unterricht bieten.“



*„Wir nutzen die digitalen Medien im Unterricht, wenn sie einen Mehrwert bieten.“*

Axel Jacobsen, kommissarischer Leiter der Raabeschule im Heidberg.

Schon vor sieben Jahren hatte sich die Raabeschule auf den Weg dorthin gemacht. Lehrer Rolf Maroske, der auch als medienpädagogischer Berater für die Stadt auf Landesebene aktiv ist, erzählt: „Am Anfang war viel Überzeugungsarbeit nötig.“ Es galt, Vorbehalte bei Eltern, im Kollegium und auch beim Schulträger zu entkräften. Maroske hat sich dafür eingesetzt, dass seine Schule nach und nach mit der nötigen Technik und den

nötigen Anschlüssen ausgestattet wird: „Am Hauptstandort Heidberg ist die Campuslösung beinahe fertig. In der Außenstelle in Stöckheim ist es noch nicht soweit.“ Ein Dienstleister sei für den Server zuständig, bei Problemen kümmere sich das Medienzentrum der Stadt zügig, lobt der Lehrer.

Campuslösung meint, dass Schüler und Lehrer in der ganzen Schule über mobile Endgeräte das pädagogische Netz der Schule nutzen können. Der WLAN-Zugang ist kontrolliert, jeder Schüler muss sich anmelden – so soll sichergestellt werden, dass die Schüler die mobilen Geräte auch tatsächlich zu Unterrichtszwecken nutzen.

Letzten Sommer hatte Schuldezernentin Andrea Hanke im Interview mit unserer Zeitung gesagt, dass alle weiterführenden Schulen in Braunschweig nach und nach die Campuslösung erhalten sollen.

Doch das ist teuer. In der letzten Haushaltsrunde wurden wieder Mittel verschoben: Die acht Millionen Euro, die für den Medienentwicklungsplan der Stadt von 2014 bis 2018 zur Verfügung stehen sollten, wurden bis 2020 gestreckt. Bislang verfügten erst zwei Schulen über die Campuslösung, sagte Stella Lenke, Fachbereichsleiterin IT und Medienzentrum der Stadt, im letzten Schulausschuss: die neu gebaute IGS Wilhelm-Bracke-Schule in der Weststadt und das sanierte Lessinggymnasium in Wenden. „Mit den derzeitigen Mitteln wird die Campuslösung nicht für alle Schulen leistbar sein“, so Lenke.

Braunschweig müsse aufpassen, die Entwicklung nicht zu verschlafen, warnte SPD-Ratsmitglied Dennis Scholze: „Da gibt es einen enormen Handlungsbedarf.“ Die Schulbuchverlage trieben unter Hochdruck die Entwicklung von digitalen Schulbüchern und Unterrichtsmaterialien voran: „Dafür brauchen unsere Schulen schnelles Internet!“

Das stimmt. Wichtig ist aber, dass sich die Schulen schon jetzt darauf vorbereiten, auch wenn die Ausstattung nicht perfekt ist. Lehrer Maroske weiß aus Erfahrung: „Auch mit wenig Technik kann man anfangen und gute Lösungen auf den Weg bringen.“

## Ihre Meinung

KOMMENTAR-PROFIL ANLEGEN

kommentieren als

Verbleibende Zeichen: 3000

geschützt durch reCAPTCHA  
Datenschutzerklärung -  
Nutzungsbedingungen

**KOMMENTIEREN**